

# Berührende Töne für Ohr und Seele

Der Friedrich-Spee-Chor unter Leitung von Carina Brunk gab sein traditionelles Karfreitagskonzert in der Trierer Jesuitenkirche. Meditativer Gesang und begleitende Texte von Pastoralreferentin Christiane Friedrich bewegten das Publikum tief.

VON ANDREAS SOMMER

**TRIER** Rund 200 Zuhörer kamen am Freitagabend zum traditionellen Karfreitagskonzert in die Jesuitenkirche nach Trier. Das Kirchenschiff war bis auf den letzten Platz gefüllt. Warmes, weiches Licht erfüllte den Altarraum. Die Stimmen der 50 Sängerinnen und Sänger des 1964 von Karl Berg gegründeten Friedrich-Spee-Chors schufen eine Atmosphäre der Andacht und Besinnlichkeit. In diesem Moment wurde die Bedeutung des Tages besonders deutlich: Jesus, der Sohn Gottes,



Der Friedrich-Spee-Chor am Karfreitag unter Leitung von Carina Brunk in der Trierer Jesuitenkirche.

FOTOS (2): ANDREAS SOMMER

derung ist auch das Nacheinander-Singen von Stücken aus verschiedenen Epochen, da jede Epoche eine gewisse musikalische Umstellung vom Chor verlangt“, unterstreicht Carina Brunk.

Pastoralreferentin Christiane Friedrich sorgte mit ihren Texten für die theologische Einordnung des Abends. Sie führten vom Abendmahl und dem geteilten Brot als Sinnbild innigster Verbundenheit über den Ölberg bis hin zur Kreuzigung Jesu. Manch einer mag hier in Bezug auf das Verhalten der Masse auch Parallelen bis in die heutige Zeit sehen. So führte Christiane Friedrich aus: „Kreuzige ihn! ... Diejenigen, die laut genug schreien, sind im Recht ... Es scheint der Menge zu reichen, nur eine Behauptung zu hören ... und die eigenen Vorurteile bedient zu sehen. Ja, wir haben es immer schon gewusst. Kreuzige ihn! Je mehr Menschen dies schreien, je mehr Menschen dies wiederholen, umso überzeugter sind sie und legen Zeugnis ab ... Weil viele und immer mehr dasselbe schreien, ist die Wahrheit der Behauptung bewiesen. Kreuzige ihn!“

Musikalisch bildete das „Pater noster“ des Letten Peteris Vasks (geboren 1946) den Abschluss des Abends als innige und ausdrucksstarke Vertonung des Gebets „Vater unser“. Es ist geprägt von einem intensiven Klangbild und emotionaler Kraft. Die Stimmen der Sängerinnen und Sänger des Friedrich-Spee-Chors vereinten sich zu einem harmonischen Klangteppich, der das Leiden und Sterben Jesu Christi thematisierte und die Herzen der Zuhörer tief ergriff.

Produktion dieser Seite:  
Rebecca Schaal



wurde am Kreuz hingerichtet und hat damit seine Liebe und Hingabe zu den Menschen bewiesen. Es geht um Vergebung und Hoffnung, um Liebe und Glauben und weniger um Anschuldigung.

Die Musikauswahl des Abends schaffte es auf besondere Art, die

WWW

Mehr Fotos finden Sie online auf [volksfreund.de/fotos](http://volksfreund.de/fotos)

Seele zu berühren und die Zuhörer auf eine Reise tief in sich selbst zu schicken. Ein Meisterwerk, das diese Fähigkeit perfekt verkörpert, ist das „Ave verum“ von Saint-Saëns. In einer A-cappella-Version eröffnete es den Konzertabend. Die Melodie ist so zart und ergreifend, dass sie in eine Welt der Ruhe und des Friedens führt und dazu einlädt, Gedanken und Gefühle zu reflektieren.

„Es wird gesungen von Verrat, Kreuzigung und Zerstörung, aber auch von Trost und Hoffnung.“ Stilweise ... praxativ, teilweise sehr

stimmungsvoll und atmosphärisch. Zu Gehör gebracht werden Stücke aus verschiedenen Epochen sowie aus verschiedenen Ländern und in verschiedenen Sprachen“, sagt Chorleiterin Carina Brunk.

So war der Abend geprägt von einer musikalischen Reise zwischen dem Zeitalter der Romantik und zeitgenössischen Werken wie der Trauermotette „Wie liegt die Stadt so wüst“ von Rudolf Mauersberger (1889 – 1971). Eindrücke der Zerstörung Dresdens im Zweiten Weltkrieg lassen sich in Mauersbergers

sie als Kreuzkantor komponierte – nach Texten aus den Klagegedichten des Propheten Jeremia. Werke der Romantik von Friedrich Kiel (1821 – 1885) wie die Vertonung des Bußpsalms 130 „Aus der Tiefe rufe ich, Herr“ rundeten das Programm ab. Ebenso das barock anmutende „Tristis est anima mea“ von Juozas Naujalis in der Stilrichtung baltischer Chormusik.

Immer wieder waren auch einzelne Stimmen gefordert, um danach wieder ihren Platz in der Harmonik zu finden. „Eine weitere Herausfor-

## The Suredreams am Kornmarkt in Trier



The Suredreams sind vier gestandene Frauen, die den Sound der 1970er Jahre aufleben lassen. Am Samstag begeisterten sie zu dritt – wegen eines krankheitsbedingten Ausfalls – im Trierer Kasino am Kornmarkt. Glanz, Glamour und der Stil von Motown sowie eine große Portion guter Laune rissen das Publikum mit. Hits wie „Be my little baby“, „Dancing in the street“, „Stop in the name of love“ oder „Respect“ gehören zum Repertoire des Quartetts. FOTO: HILDE KRÄMER

## Jazz-Osterworkshop in Trier



Am Gründonnerstag startete der Jazz-Osterworkshop in der Tuchfabrik Trier. Die circa 50 Teilnehmer des Kurses schlossen sich zu Bands zusammen, die über die Ostertage gemeinsam mit insgesamt acht Dozenten verschiedene Stücke einstudierten. Am Sonntagabend präsentierten sie ihre Lieder im großen Saal der Tufa. Für die Darbietungen der Musiker, von denen einige zum ersten Mal auf der Bühne standen, gab es lauten Applaus. Der Workshop fand zum 29. Mal statt und wurde von Christof Mann geleitet. FOTO: JULIAN TERRES

## „Stürmische Zeiten“ im Theater Trier



Am Samstagabend trat der Jugendchor des Theaters Trier im nahezu ausverkauften Großtheaterhaus auf. Unter Leitung von Martin Folz präsentierten die jungen Sängerinnen und Sänger ihr neues Programm „Stürmische Zeiten, mein Schatz“. Basierend auf dem gleichnamigen Gedicht von Konstantin Wecker interpretierte der Chor Lieder, die auf unterschiedliche Missstände in der Gesellschaft aufmerksam machen sollen. Ergänzt haben die Auswahl einige weltweit bekannte Titel wie „Earth Song“ von Michael Jackson oder „Salute“ von Little Mix. FOTO: JULIAN TERRES

# Ein Gospelchor, zwei Liedermacher und 160 Tauben

Weit mehr als 1000 Besucher kamen zum ersten Friedensfestival nach Bekond. Dort gab es neben viel Musik „Krumpernschnieden für den Frieden“.

**BEKOND** (mtr) Eine halbe Stunde vor dem eigentlichen Start tummeln sich bereits Dutzende Menschen im Innenhof von Schloss Bekond, um einen Platz an einer der vielen Bierzeltgarnituren zu ergattern. Das Wetter könnte nicht besser sein, die Sonne meint es gut mit den Besuchern. Immer mehr Menschen strömen durch das historische Tor. Jung und Alt sind dabei, es mutet an wie ein großes Familienfest, zu dem der Verein Bekond aktiv eingeladen hat.

„Ohne Frieden ist keine Zukunft möglich.“

Horst Melchisedech  
Ortsbürgermeister von Bekond

Der Grund ist allen wichtig und aktueller denn je: An Ostern soll mit dem Festival ein Zeichen gesetzt werden zu dem Wunsch aller nach Frieden. Es ist nach Auffassung des Vereins nötig, für Frieden

zusammenzustehen – da, wo Menschen oder Nationen Unterstützung brauchen, weil sie angegriffen werden und allein nicht wehrhaft sind. Im vergangenen Jahr hat der Verein fast 10.000 Euro für die Opfer des Angriffskriegs gegen die Ukraine gespendet.

Weit mehr als 1000 Besucher kamen zum ersten Friedensfestival am Ostersonntag nach Bekond. „Ohne Frieden ist keine Zukunft möglich“, betonte Bürgermeister Horst Melchisedech in seiner Begrüßungsansprache: „Willst du Frieden, dann lass uns gemeinsam für den Frieden ein Zeichen setzen.“ Dies geschah in

WWW

Mehr Fotos von der Veranstaltung finden Sie auf [volksfreund.de/fotos](http://volksfreund.de/fotos)

Form von Friedenstauben, die die Botschaft nach außen tragen sollten. 160 Tauben aus dem Bestand des Brieftaubenvereins Trier flogen los. Sie standen symbolisch für die Nationen der Erde.

Im Verlauf des Nachmittags gab es viele musikalische Beiträge zum

Thema Frieden. Alica Melchisedech eröffnete den gesanglichen Reigen mit dem Lied „Imagine“ von John Lennon. Es ging weiter mit Gesang von Yelzaveta Kondratenko, zwischendurch sprachen Monsignore Helmut Gammel und Pfarrer Fynn Harden Sesterhenn Gedanken zum

Frieden. Der Gospelchor Schweich trat auf sowie Liedermacher und Songpoet Jan Weis aus Saarbrücken.

Musikalischer Höhepunkt war am Abend der Südtiroler Liedermacher Dominik Plangger. Neun Stunden war er unterwegs, ist zum ersten Mal in Bekond und in der Region. „Ich

singe eigene Lieder, alles mit viel Liebe und über Themen, die mich bewegen“, sagt Plangger. Mit seiner eindringlichen Stimme klingt er wie ein Mix aus Hannes Wader, Reinhard Mey und Konstantin Wecker.

Versorgt wurden die Besucher mit Bekonder Spezialitäten rund um die Kartoffel – unter anderem mit „Krumpernschnieden für den Frieden“, Pellkartoffeln mit Quark, Kartoffelsuppe und Würstchen. Außerdem gab es Kaffee und selbst gebackenen Kuchen.

Seit 1980 setzt sich Bekond aktiv in Zusammenarbeit mit der Welthungerhilfe und anderen Hilfsorganisationen aktiv im Bereich der Hilfe zur Selbsthilfe ein. Die eingebrachten Spenden des Friedensfestivals gehen an Erdbebenopfer und Schulprojekte in Ostafrika.

Für die verschiedenen Hilfsprojekte hat der Verein ein Spendenkonto mit der IBAN DE61 58550130 0005 5015 07.



Im Innenhof von Schloss Bekond haben die Besucher mit dem Friedensfestival gemeinsam ein Zeichen gesetzt. FOTO: MONIKA TRAUT-BONATO